

Thun: Thuner Tagblatt

Erstellt: 27.12.2016, 17:51 Uhr

## Jubiläumsausklang mit Pauken und Trompeten

**Thun** Die 50-jährige Thuner Kantorei sorgte mit Bachs Weihnachtsoratorium für ein glanzvolles Finale des klingenden Jubiläumsjahres.



Lebendig und bildhaft führte der Erzähler Markus Amrein mitten ins Geschehen des Weihnachtsoratoriums. Bild: Heidy Mumenthaler

Heidy Mumenthaler 27.12.2016

Für das Finale des Jubiläumsjahres scheute die Thuner Kantorei keinen Aufwand. Unter der Leitung von Simon Jenny, der die Hauptregie führte, Stimmbildnerin Arabelle Rozinek und Korrepetition von Jean-Jacques Schmid, Christoph Zbinden und Renate Hoffmann, gelang es, Johann Sebastian Bachs unvergängliches Weihnachtsoratorium ins richtige Licht zu rücken.

Chorleiter Jenny bearbeitete Textteile so, dass sie verständlich der Gegenwart angepasst zum Tragen kamen. Mit der Kraft der Musik und der lebendig gestalteten Texte des Erzählers Markus Amrein gelang es, in die Geschichte einzutauchen, die Konzentration der Ausführenden und die Aufmerksamkeit der Zuhörenden aufrechtzuerhalten.

Für Licht und Ton waren Beat Jörg und Marianne Vögele verantwortlich. Die Umsetzung der instrumentalen Dimension lag in den Händen der Freitagsakademie.

### **Aktuell und zugänglich**

Bereits 14 Tage vor der Aufführung war die Stadtkirche für beide Weihnachtstage ausverkauft. «So einen Zulauf erlebten wir beim Vorverkauf noch nie», war von einer Chorsängerin zu erfahren. Festlich mit Pauken und Trompeten im Wechsel der Klangfarben der Oboen, Flöten, Fagott, Streicher und Continuo stimmte das Orchester ein.

Das lebendige und durchsichtige Musizieren rückte weniger präzise Einsätze in den Hintergrund. Der Chor bemühte sich stets für deutliche Diktion, was sich als keine einfache Aufgabe herausstellte. Hilfreich waren der Text im Programmheft und die bildhafte Erzählung vor Beginn einer neuen Nummer. Es war nicht zu überhören, dass Jenny viel Wert auf reinen Klang und auf Präzision im Ton legt.

In Thun kamen Teile aller sechs Kantaten zu Gehör, die er mit Geschick zusammenstellte, und so wurden auch unbekanntere Passagen dem Konzertpublikum nähergebracht.

### **Perlend bis jubelnd**

Die Thuner Kantorei wurde durch die Solisten Felicitas Erb (Sopran), Barbara Magdalena Erni (Alt), Michael Feyfar, Tenor und Dominik Wörner, Bassbariton, ergänzt. Die klare, zu Beginn noch zurückhaltende Stimme der Sopranistin entfaltete sich als Engel: «Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch grosse Freude.»

Ausdrucksvoll und beeindruckend begeisterte der Tenor als Evangelist. Intim wirkte die Tenorarie im zweiten Teil. Der überzeugende Basssänger Wörner bildete ein perfektes Duo mit der Traversflöte, in einer fließend, perlenden Ausdrucksweise. In gehaltvollen Arien setzte sich die Altistin mit ihrer warmen, ausdrucksvollen Stimme souverän und tiefgründig in Szene und überzeugte durchwegs. Geschickt wurde die Echo-Arie mit Sopranistin, zwei Oboen, eine davon in einiger Entfernung aufgestellt, und ein paar Stimmen des Chorsoprans umgesetzt.

Jubelnd wie zu Beginn klang Bachs Meisterwerk in die aktuelle Zeit versetzt aus: «Heut steht das Tor uns offen zum schönen Paradies. Der Cherub steht nicht mehr davor, Gott sei Lob, Preis und Ehr. Ja, Lob sei ihm, dem Höchsten, der uns schenkt seinen Sohn. Des freut sich der Engel Schar und singt solch neues Jahr!» Der Schlusschoral bildete einen wunderbaren Ausklang eines eindrucksvollen Konzertes und einen schönen Wegbegleiter in die Tage bis zum Jahresschluss.

(Thuner Tagblatt)

Thun 22. Dezember 2016

## Die Botschaft von Bach

Die Hauptprobe ist gelungen, nun freut sich die Thuner Kantorei zusammen mit dem Sprecher Markus Amrein und der Freitagsakademie auf die Festtags-Konzerte. Wie damals Johann Sebastian Bach geben sie ihr Bestes, um den Inhalt der Weihnachtsgeschichte weiterzugeben.

von Patrick Schmed



Wunderbares Zusammenspiel – zum ersten Mal unterstützt die Freitagsakademie den Thuner Chor. Fotos: Patrick Schmed

«Halleluja» – das letzte Aaah schwebt noch einen Moment lang in der Luft, dann ist es auch verklungen – die Probe gelungen. Wie wenn sie schon jahrelang zusammen geübt hätten, stehen die Thuner Kantorei und die Freitagsakademie noch einen Takt lang ehrfürchtig da, dann löst sich die Anspannung, fast noch fassbarer als am Konzert selbst. «Es ist eine ganz besondere Aufführung des Oratoriums», verrät Katharina Suske, Oboistin und eine der drei Gründerinnen der Freitagsakademie, mit leuchtenden Augen. Denn Simon Jenny wollte nicht einfach nur schöne Musik aufführen, sondern das Oratorium in die Moderne transferieren und eine Botschaft vermitteln – die Botschaft des «fünften Evangelisten» Johann Sebastian Bach, so wie er in Deutschland zuweilen verehrt wird.

## In die Moderne übersetzt

«Wenn die Zuschauerinnen und Zuschauer nach dem Konzert etwas mitnehmen, das wär für mich das Schönste», sagt Simon Jenny, der Leiter der Thuner Kantorei. Er hat die Kantaten eins bis sechs aus Bachs Weihnachtsoratorium neu bearbeitet. Dank der neu geschaffenen Figur des Erzählers kommt die Weihnachtsgeschichte um das Jesuskind und seine Verfolgung durch Herodes wieder vermehrt zur Geltung. Das Verständnis unterstützen auch die bearbeiteten Texte, mit welchen die veraltete Sprache in die heutige übersetzt wurde. «In der ursprünglichen Fassung stand zum Beispiel 'das schwache Knäblein'», zitiert Simon Jenny aus dem Text, der aus den Evangelien von Matthäus, Lukas und Johannes stammt und vom Textdichter Picander ergänzt wurde. «Dabei ist es ja genau die gewaltige Ausstrahlung dieses Kindes, welche Frieden in die Welt bringt. Nicht mit Gewalt und Macht wie bei gewissen grossen Nationen, sondern mit einem inneren Licht, das sich von einem Menschen auf den anderen überträgt. So wird in jedem von uns der Retter der Welt geboren.»



Der Schauspieler Markus Amrein übernimmt die Rolle des Erzählers und bringt die Krippenfiguren eine nach der anderen ins Spiel.

## Krippenschauspiel

«Ich bin der Erzähler», so beginnt Markus Amrein den ersten Teil des Weihnachtsoratoriums und stellt die Krippenfigur der Maria auf den Tisch. Im Lauf der Geschichte kommen immer mehr dazu, Josef, das Jesuskind, die Hirten, die Magier, die Tiere. Zusammen ergibt sich so eine sanfte Dramaturgie, welche die Wirkung der Musik unterstützt. «Ich bin so etwas wie der Oberdirigent, der die Einsätze des Chors, der Freitagsakademie und der Solisten moderiert»,



sagt der Sprecher, Theater- und Filmschauspieler aus Bern. Sein wichtigstes Instrument ist die Stimme und die Präsenz, das Kostüm mit dem langen Mantel oder die Bewegungen wirken eher unterstützend. Markus Amrein und Simon Jenny arbeiten schon seit längerer Zeit zusammen. Für 2017 planen sie ein Theaterstück mit Musik zur Figur des Niklaus von Flüe. Es wird auch in der Kirche Scherzligen aufgeführt werden.



Simon Jenny hielt alle Fäden zusammen und führte gekonnt durch die Hauptprobe.

[Ein Gesamtkonzept](#)

Natürlich sei das Weihnachtsoratorium eine hohe Kunstform, doch am Ende gehe es um eine Geschichte, reflektiert Markus Amrein. «Geschichten sind wichtig, sie geben uns Orientierung.» Deshalb liess er sich gerne auf die neue Erfahrung ein, die er so noch nie erlebt oder gesehen hat. Nebst dem Erzähler rezitiert der Tenor Michael Feyfar singend die Bibeltexte, und der Chor intoniert die Inhalte mit eindrucklichen Eingangsgesängen, langen Arien und ausgesuchten Chorälen. Diese übernahm Bach teilweise von Martin Luther und anderen. «Auch die Instrumente unterstützen die Inhalte der Geschichte mit ihren verschiedenen Klangfarben», unterstreicht Katharina Suske von der Freitagsakademie den Gedanken des Gesamtkonzepts.



Die Freitagsakademie verwendet Instrumente aus der Zeit Johann Sebastian Bachs wie die Oboe d'Amore.

[Zeitgemäss modern](#)

Das Weihnachtsoratorium gehört zum Repertoire der Musiker des Berner Ensembles, doch in der Bearbeitung von Simon Jenny ist die Aufführung auch für sie etwas Besonderes. «Wir spielen sonst in kleineren Formationen», erklärt die Oboistin Katharina Suske. Mit der Oboe d'Amore, der langen Trompete, dem Cembalo oder der barocken Orgel, die einen halben Ton tiefer gestimmt ist als eine Kirchenorgel, bringt die Freitagsakademie die zeitgemässen Musikinstrumente aus Bachs Zeit auf die Bühne. Die moderne Interpretation von Barock- bis frühromantischer Musik erlebt man ab Februar an thematisch wechselnden Abonnement-Konzerten im Grossen Saal des Konservatoriums Bern, und auch für das übrige Jahr hat die Freitagsakademie ein reichhaltiges Konzert- und Tourneeprogramm angekündigt.



Katharina Suske gründete vor 23 Jahren mit zwei Kollegen die Freitagsakademie und blieb als Oboespielerin dabei. Foto: zvg

[Die Botschaft geht weiter](#)

Bis zur Hauptprobe wurde von allen Beteiligten sehr viel Zeit in die Vorbereitung investiert, nun macht sich diese bezahlt. «Ich bin beeindruckt, wie gut alles auf Anhieb tönnte und harmonierte», brachte es eine Sängerin nach der Probe spontan zum Ausdruck. Dass zu einer gelungenen Aufführung viel mehr gehört, als auf den ersten Blick erkennbar, macht die Hauptprobe deutlich. Der Bühnenaufbau, der Einmarsch, das gemeinsame Erheben, die Tontechnik, das Licht – all diese Elemente fügen sich hier erstmals zu einem grossartigen Ganzen zusammen. «Johann Sebastian Bach hat sein ganzes Können in das Oratorium gelegt», so sieht es Simon Jenny. «Diese Absicht wollen wir weiterführen, indem wir die Botschaft in einer zeitgemäss verständlichen Form mit unserem Besten weitergeben.»

[www.thuner-kantorei.ch](http://www.thuner-kantorei.ch)